

bedrängt

von Not und Liebe:

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur

2. Kor 5,14-20

Wir haben ein Fest gefeiert,
Menschen aus unserer Nachbarschaft
sind zu diesem Fest gekommen:

Haltestellen-Nachbarn, Kinder, Evinger
und Geflüchtete

Wir haben Kleidung, Essen und Trinken geteilt,
unser Haus zur Verfügung gestellt dafür
unsere Zeit und unsere Kraft...

Das war schön - und hat doch in jedem Moment gezeigt
in was für einer zerbrochenen Welt wir leben...

Viele unserer Gäste mussten ihr Zuhause verlassen.
Ein neues Zuhause ist noch nicht gefunden.
Es fehlt an dem, was sie zurückgelassen haben.
Wir geben ab von dem, was wir zurückgelassen haben,
was aber immer noch in unserer Schränken und Kellern liegt.

Wie gerne hätten wir einfach nur gefeiert zusammen,
als Nachbarn und Freunde.
Aber wir leben in einer zerbrochenen Welt.

Das erleben wir auch an uns selbst.
Wir stoßen an Grenzen,
und Grenzen sollen helfen, damit wir nicht an unsere Grenzen stoßen.
Die Geflüchteten stoßen an Grenzen,
sie sollen im Elend bleiben, zurückgeschickt werden,
auch wenn es uns unsere Freiheit kostet.

Da kommen wir nun,
und tun, was getan werden muss und getan werden kann.
Wir freuen uns darüber
— doch nicht über die Not, nicht über das Verlorene —
und versuchen, Zukunft zu schaffen.
In all dem bestätigen wir aber:
Ja, die Not ist bedrängende Wirklichkeit.

Wir tun noch etwas anderes:

wir bitten an Christi statt,
bitten um Christi Willen:

Lasst euch versöhnen!
Schafft Frieden
untereinander und mit euch selbst,
mit eurer eigenen Lebensgeschichte
und sorgt für Gerechtigkeit!

Damit das gelingen kann,
bitten wir im Namen Jesu Christi:
lasst euch versöhnen mit Gott!

Versöhnen mit Gott, weil dann auch die
Versöhnung mit dem eigenen Leben
und im eigenen Leben
in dieser Welt und dieser Zeit
eine Chance bekommt.

Die Liebe Christi drängt uns dazu.

Diese Liebe
ist nicht bloß eine persönliche und liebevolle Einstellung,
selbst wenn es so aussehen kann und darf.

Die Liebe Christi ist eine radikale Kritik am Zerfall der Welt,
an der Entzweiung, mit der wir Menschen alles und jedes überziehen:

An unserer übermächtigen Einteilung in Gut und Böse,
an der Aufteilung der Welt,
an unserer Sucht nach Selbstwirksamkeit
und an der Selbstgerechtigkeit,
mit der wir unseren Anspruch auf Deutungshoheit
und unser Versagen zugleich rechtfertigen.

Die Liebe Christi ist eine radikale Kritik an unseren Grenzziehungen,
unseren Vorstellungen von Freiheit und Wohlstand,
von Macht und Einfluss,
von Sicherheit.

Wir Menschen können keine Zeugen sein,
für Gottes Allmacht

wie viele Wunder auch an uns Menschen geschehen mögen
wie viel Macht wir Menschen auch besitzen
und wie viele Ungläubige oder Anders-Gläubige
wir Menschen auch töten oder zwingen

WIR können nur Gottes Liebe bezeugen,
weil wir selbst in ihr angenommen sind, geborgen und ermutigt.

WIR können Zeugen für Christus sein,
weil wir nicht nur von der Not,
sondern vor allem von seiner Liebe bedrängt sind.

Bedrängt?

Das bedeutet, dass wir die Wirklichkeit dieser Welt
— einer aufgeteilten Welt,
einer Welt der Entzweiung —
im Licht Gottes sehen,
der diese Welt in Grund und Boden liebt
denn er lässt sich selbst darauf ein
ins Grab gelegt zu werden.

WIR können Gottes Liebe darum nur bezeugen,
indem wir an Christi statt bitten:
lasst Euch versöhnen mit Gott!

Denn wir wollen weder Menschen dienen
noch dem Tod,
Wir müssen das auch nicht,
weil uns Christus davon befreit hat.

Wir sind bedrängt und frei zugleich:
bedrängt von der Not dieser Welt
und zugleich frei.

Wir sind es, weil wir mit unserem Leben Antwort geben
auf Gottes Verzweiflung an dieser Welt
die in Jesus Christus Wirklichkeit wird:
als totaler Zerfall und totale Entzweiung
im Tod am Kreuz!

Der aber in Jesus Christus zugleich
zur endgültigen Befreiung wird
aus der Vergötzung des Todes,
mit dem wir Menschen die Welt überziehen.

Wir sind daher eine neue Schöpfung, eine neue Kreatur,
nicht aus uns selbst,
nicht aus unserer Technologie heraus,
nicht aus unserer Ideologie heraus,
nicht einmal aus unserer Religion heraus

sondern weil Christus uns zurecht gebracht hat.
Durch die Widersprüche dieser Welt hindurch.

Nicht weil wir so toll sind,
weil wir selbst alles mögliche schaffen könnten,
sondern weil wir geliebt sind
und unser Vertrauen in die Treue Gottes setzen

Sind wir in Christus
und nimmt Christus in uns Gestalt an.

Wir geben also mit unserem Leben
Antwort auf das Leben Jesu
und die bedrängende Wirklichkeit unserer Welt und unserer Zeit

In der Bedrängnis der Welt bedrängt uns seine Liebe,
eine Liebe, die uns befreit
Damit aus dem Kompost einer zerfallenen Welt etwas Neues wächst:
eine neue Schöpfung.

Zusammenfassung:

Die Wirklichkeit unserer zerrissenen Welt
begreifen wir erst in Christus wirklich:
Weil wir dann erkennen,
wie sehr wir von ihm und unserem Ursprung entfernt sind und
wie sehr wir sie und uns verfehlen.
Ob wir uns nun anfreunden mit der Gottesferne,
ob wir die Vielfalt und Widersprüchlichkeit dieser Welt loben,
oder ob wir meinen,
wir könnten Zeugen für Gottes Allmacht oder seine Ohnmacht sein:
In all dem Verfehlen wir die Liebe Gottes
die in Jesus Christus ist,
mit der Gott diese Welt in all ihrer Vielfalt und Zerrissenheit
annimmt und
mit sich versöhnen will.
Wir können in Christus zu einer neuen Schöpfung werden
und darum
wenn schon nicht Zeugen seiner Allmacht
so doch Zeugen seiner Liebe werden.
Als Menschen, die frei und verantwortlich aus dieser Liebe leben.